



18. November 2011, gik/srs

Karin Giacomuzzi
Leiterin Information
Kernkraftwerk Leibstadt

Telefon: +41 (0)56 267 72 38
Fax: +41 (0)56 267 71 00
medien@kkl.ch
www.kkl.ch

Medienmitteilung

Kernkraftwerk Leibstadt AG

Japanische Kernenergie-Experten besuchen Kernkraftwerk Leibstadt

(kkl/gik) – Nach der Katastrophe von Fukushima haben drei Delegationen mit Vertretern aus Behörden, Universitäten und Betreiberorganisationen aus Japan das KKL besucht. Das Interesse konzentrierte sich vor allem auf die Störfallorganisation sowie die Einrichtungen zur Notstrom-Versorgung oder die Containment-Druckentlastung.

Der Unfall von Fukushima im März hat schwerwiegende Mängel im betroffenen japanischen Kernkraftwerk ans Licht gebracht. In ihrer Auswertung der Ursachen für den Reaktorunfall kommt die japanische Regierung unter anderem zum Schluss, dass die nukleare Sicherheitskultur ungenügend war und die Anlage seit dem Bau ungenügend sicherheitstechnisch nachgerüstet wurde. Eine internationale Studie mit Beteiligung von Schweizer Experten hat zudem aufgezeigt, dass die Tsunami-Gefahr massiv unterschätzt wurde.

KKL als Vorbild für Japan

Das KKL erhielt in den letzten zwei Monaten drei Besuche von hochrangigen Vertretern der nuklearen Sicherheitsbehörde, der Universitäten und mehrerer Betreiberorganisationen aus Japan. Das Interesse fokussierte sich dabei auf die technischen Störfallvorkehrungen des KKL, wie z.B. das gebunkerte Notstandssystem zur Stromversorgung bei Extremereignissen, das unabhängige und störfallfeste System zur gefilterten Containment-Druckentlastung oder die Einrichtungen zur Verhinderung von Wasserstoffexplosionen, welche in Fukushima zu katastrophalen Folgen führten. Die japanischen Vertreter interessierten sich auch für die Ergebnisse des EU-Stresstests, die vom KKL Ende Oktober der Aufsichtsbehörde übergeben wurden.

Weitere Zusammenarbeit geplant

Die japanischen Vertreter zeigten sich beeindruckt von den hohen Standards der schweizerischen Werke und der Kultur der kontinuierlichen Nachrüstung. „Hätten wir in Fukushima über die Sicherheitsausrüstung und die Notfallmassnahmen schweizerischer Kernkraftwerke verfügt, so wäre der Unfall trotz Erdbeben und Tsunami nie geschehen“, sagte der japanische Professor Koji Okamoto von der Universität Tokio.

Der gegenseitige Austausch mit den japanischen Experten wird auch in Zukunft aufrechterhalten. Um besser auf Notfall-Szenarien vorbereitet zu sein, wird es zu weiteren Treffen mit den japanischen Fachleuten kommen.

Bildlegende:

Eine japanische Delegation mit Kraftwerksbetreibern und –herstellern, Vertreter der Firma CCI AG und KKL-Mitarbeiter versammeln sich anlässlich des Besuches vom 4. Oktober 2011 vor dem Filterbehälter im KKL.